

Die Warnung vor dem Sauerteig
der Pharisäer und dem Sauerteig
Herodes'. Betrachtungen zu Markus 8,14-21

Erstellt im Rahmen des Proseminars "Neues Testament" im SS 1978
bei Prof.H.-W.Bartsch u.Dr.L.Helm zu Frankfurt/Main von

Elke Neumann und
Michael Sturm

Gewidmet unserer in England weilenden Mitstudentin
Elke Zaengler-Deeley

E i n l e i t u n g

Nach mehrmonatiger gemeinsamer Exegese der in Markus 8,14-21 überlieferten Perikope liegt nun diese Betrachtung vor.

Der Schwerpunkt der Betrachtung liegt dabei, bestimmt durch die Natur des Textes, auf der Erörterung redaktioneller Arbeit durch den Evangelisten.

Eine Gliederung der Arbeit schien uns wie folgt zweckmäßig :

1. Der Text von Mk. 8,14-21
 - 1.1. Übersetzung des griechischen Textes
 - 1.2. Textkritische Bemerkungen
2. Formale Betrachtungen an Mk. 8,14-21
 - 2.1. Aufbau des Textes
 - 2.2. Synoptischer Vergleich mit Mt. 16,5-12 und Lk. 12,1
 - 2.3. Stilistische Betrachtungen
3. Inhaltlich-theologische Probleme
 - 3.1. Das Jüngerunverständnis
 - 3.2. Rückerinnerung an die Speisungsgeschichten
 - 3.3. Der Sauerteig der Pharisäer und der Sauerteig Herodes'
4. Gestaltung bei Matthäus und Lukas
5. Zusammenfassung der Ergebnisse
6. Anmerkungen
7. Bibliographie

1. Der Text von Mk. 8,14-21

Der nachfolgenden Übersetzung liegt der im "Novum Testamentum Graece" (E. Nestle/K. Aland) bzw. "The Greek New Testament" (K. Aland/ . Black) überlieferte griechische Text zugrunde.

Alternativ mögliche Übersetzungen sind in Klammern angegeben.

1.1. Übersetzung des griechischen Textes

- 14 Und sie vergaßen, Brote (mit)zunehmen,
und wenn nicht ein(=außer einem)Brot hatten sie nichts(keines)
mit sich in dem Boot.
- 15 Und er gebot ihnen sagend :
Seht(zu), hütet euch vor dem Sauerteig der Pharisäer und dem Sauer-
teig Herodes'.
- 16 Und sie unterhielten sich untereinander : (,) Weil wir(daß sie) keine Brote haben(hatten).
- 17 Und(daß)bemerkend spricht er(zu)ihnen :
Was überlegt ihr, daß ihr keine Brote habt ?

- Begreift ihr noch nicht(s) und versteht ihr auch nicht(s) ?
Verhärtet haltet ihr euer Herz ?
- 18 (Als) Augen habend(e) seht ihr nicht, und (als) Ohren habend(e)
hört ihr nicht !?
- 19 Und erinnert euch nicht,
(damals) als ich die 5 Brote (einmal) brach
für die 5000,
wieviel Körbe, an Brocken gefüllt, fandet ihr (hobet ihr auf) ?
Sie sagen ihm : 12
- 20 (damals) als die 7
für die 4000,
wieviele (der) Körbe Füllungen an Brocken fandet ihr (hobet ihr auf) ?
Sie sagen : 7
- 21 Und er sagte (zu) ihnen :
Versteht ihr noch nicht(s) ?

1.2. Textkritische Bemerkungen

Wir wollen nun auf die Überlieferung unserer Perikope anhand der Lesarten der vorhandenen Handschriften eingehen. Diese sind bei Nestle/Aland (=N.A.) und Aland/Black (=A.B.) in den kritischen Apparaten aufgeführt.

V.14 bieten p⁴⁵, Theta (W po) " n é n a m e n ò n á r t o n é c h e n t e s " (N.A.) = "als allein ein Brot habende".

Gegenüber dem sonst bezeugten, schwerfälligeren Text stellt diese Lesart eine Glättung dar, die, zusammen mit dem Gewicht der Zeugen¹⁾, als sekundär anzusehen ist. Möglich, daß sie mit der Formulierung in Mk.9,8 zusammenhängt²⁾ (vgl. Kap.2.3.). Der Inhalt des Verses bleibt unverändert.

V.15 haben dieselben wenigen Zeugen statt "Herodes" die "Herodianer", was sich leicht als Angleichung an Mk.3,6 bzw.12,13 und damit als spätere Lesart erklären läßt.

V.16 ist das von N.A./A.B. bevorzugte " é c h u s i n " = sie haben (hatten) schlechter bezeugt als " é c h o m e n " = wir haben (Aleph, A, C, L, X..). Da letzteres auch die schwierigere Lesart darstellt (wörtliche Rede), möchten wir es für ursprünglicher halten (volkstümlich, vgl.2.3.)

V.17 haben die wichtigsten Zeugen (p⁴⁵, Aleph, B, C, L, W, Delta ..) "verhärtet haltet (habt) ihr euer Herz" (é c h e t e t á n k a r d i á n ..), d.h. die Jünger werden aktiv geschildert.

Verstärkt durch " é t i " = "immer noch" ist dieselbe Lesart bei A, K, X, Pi.. bezeugt.

Abweichend haben D^o, 0143^{vid}, it, syr^s, cop^{sa, bo}, geo.. " e s t i n h á k a r d i a .. " = "verhärtet ist euer Herz". Damit wäre lediglich ein Sachverhalt ohne Zutun der Jünger beschrieben.

Letztere Lesart erscheint gegenüber der ersteren nicht nur schlechter bezeugt, sondern auch glatter (Hilfsverb; Substantiv im Nominativ). Unsicher ist, ob mit ihr ein theologischer Bedeutungswandel eingetreten ist (vgl. 3.1.).

Damit sind die wichtigsten Abweichungen bereits besprochen. Sie scheinen keine besonderen inhaltlichen Anstöße zu bieten, doch fällt auf, daß der bestbezeugte Text, besonders im vorderen Teil (V.14-17), von anderen Zeugen sprachlich leicht verändert wurde. Es scheinen also stilistische Anstöße existiert zu haben, die so beseitigt wurden. Das führt uns auf traditionsgeschichtliche Probleme (2.3 u. 3.3.).

2. Formale Betrachtungen an Mk. 8, 14-21

An dieser Stelle wollen wir unseren Text als Ganzes untersuchen, zunächst auf seinen literarischen Aufbau hin. Der Vergleich mit den bei Mt. u. Lk. überlieferten Parallelstellen wird folgen, und schließlich soll auf stilistische Einzelheiten des Mk.-Textes eingegangen werden. Dabei wollen wir uns immer vor Augen halten, Mk. zunächst als Schriftsteller, als Verfasser eines Evangeliums, dann aber auch als Überlieferer von älteren Stoffen zu sehen.³⁾

2.1. Aufbau des Textes

Auf den ersten Blick hin besteht unser Text aus zwei Sinnabschnitten. Der erste enthält die Situation des Brotevergessens und eines darauf bezogenen Gesprächs (V.14-17b). Der zweite Abschnitt ist auf den ersten bezogen und stellt äußerlich eine zusammenfassende Betrachtung der beiden Speisungsgeschichten Mk. 6, 30-44 u. 8, 1-10 dar, die wohl wegen der Vergleichbarkeit mit der geschilderten Situation des Brotmangels herangezogen wurden (V.18b-21). Überleitend fungieren die Fragesätze 17c.d., 18a, die als Anlaß für die Nebeneinanderstellung unserer Situation und der Speisungsgeschichten verstanden werden können: Mk. beabsichtigt, eine Belehrung, Aufforderung u./o. Warnung durch Jesus zu zeigen, zumindest aber eine "In-Fragestellen" des Jüngerverhaltens.

Vers 14 schließt durch die Erwähnung des Bootes an 13 an. Dort "verließ er sie, stieg wieder ein und fuhr ans jenseitige Ufer". Die folgende Situation "im Boot" wird kurz skizziert: Brote vergessen... nur ein Brot im Boot. Es soll dem Leser eine Mangelsituation vorgeführt werden, wie auch aus den Beratschlagungen in V.16 hervorgeht. Sie kann in Analogie zur Einführung der beiden Speisungsgeschichten (6, 35-38; 8, 1-4) eine Erwartung auf Lösung des Problems hervorrufen.

Stattdessen folgt die Warnung "vor dem Sauerteig der Pharisäer und dem Sauerteig Herodes'"(V.15).

Dies wirkt nicht nur auf den Leser befremdlich, sondern ist, nach der anschließenden Ausführung des Mk., auch von den Jüngern nicht- bzw. mißverstanden (der Formulierung V.16 nach nicht einmal gehört!) worden.

Neben dem Boot in V.14 ist die Erwähnung der Pharisäer in 15 das einzige, was unsere Stelle mit der vorangehenden "Zeichenforderung"(8,11-13) verbindet. Schon von daher ist V.15 für den Ausleger mit einigen Schwierigkeiten verbunden (s. Kap.3.3.)

V.16 zeigt keinen direkten Bezug zu 15:

"Sie"(die Jünger) beraten anschließend an die in 14 gezeigte Situation über die mangelnden Brote (wobei hier u. in V.17 das eine Brot aus 14 nicht mehr zur Sprache kommt).

Trotzdem will Mk. diese Beratschlagung der Jünger auf die Warnung Jesu folgend wissen, denn 14 war von ihr keine Rede; V.15 erst ist ihr Anlaß. Der fehlende direkte Bezug zwischen V.15 u.16 ist daher als Nicht- bzw. Mißverstehen des Jesuswortes (= "Logion") zu deuten.

Ihre Beratschlagung bemerkend stellt Jesus diese in Frage, ohne dafür eine Begründung mitzugeben (V.17a.b.).

V.17c.d. geben dann den Bezug auf die Abfolge von V.15/16, auf das daraus hervorgehende Nicht- bzw. Mißverstehen.

Durch das "Versteht ihr noch nicht?" weist diese Stelle schon über unsere anfängliche Situation hinaus und deutet an, daß jetzt auf etwas Übergreifendes Bezug genommen wird.

V.18a wird das Nicht- bzw. Mißverstehen (der Jünger) mit einem bereits bei den Propheten vorkommenden Spruch (vgl. Jes.6,9f.; Jer.5,21; Ez.12,2; dazu unten) umschrieben und so beinahe ins Absurde gezogen (trotz Augen nichts sehen, trotz Ohren nichts hören).

Hier, am Höhepunkt der von Mk. mitgeteilten Rede Jesu erwartet der Leser nun endlich die Aufklärung des selbst für ihn schwierigen Zusammenhangs, womöglich in Form einer allgemeinen Belehrung.

Doch Mk. konkretisiert gleich wieder.

Zwar geht er von unserer anfänglichen Situation weg, greift jedoch eine (bzw. zwei) bestimmte vergleichbare, in seinem Evangelium bereits zurückliegende, heraus:

Er läßt Jesus V.18b.19 fragen, ob sie sich noch an die Anzahl der nach der Speisung der 5000 aufgehobenen Körbe mit Brotbrocken erinnern.

Sie antworten: "12".

Der sehr ausführlichen, die Zahlen der Geschichte Mk.6,30-44 summarisch aufzählenden Frage Jesu wird die denkbar knappe Antwort der Jünger gegenübergestellt. Bis auf die Nennung der Korbzahl wird ihnen sozusagen alles vorgegeben, es wird ihnen leichtgemacht.

Dem gleichen Schema folgt V.20 :

Mk.läßt Jesus die Frage nach der zweiten von ihm berichteten Speisung, die der 4000(8,1-10) stellen.

Wieder sind Zahlen und Gegenstände summarisch aufgezählt(hier ist ein anderes Wort für "Körbe" verwendet als V.19,was als Hinweis auf die literarische Konstruktion des Mk. zu werten ist,dazu 2.3.u.3.2.), wieder wird die Anzahl der aufgehobenen Körbe abgefragt und wieder,denkbar knapp,mit "7" beantwortet.

Statt der jetzt aber endlich fälligen Belehrung durch Jesus wird den Jüngern V.21 die Frage "Versteht ihr noch nicht?" nochmals(vgl.17c) vorgelegt.....

Der Leser sieht sich also genötigt,seine abstrakten Schlüsse zur Frage "Was haben denn die Jünger nicht- bzw.mißverstanden?",zunächst aus der "Erklärung" V.18b-20,dann aber auch aus der Warnung V.15 selbst zu ziehen.

In einem fiktiven Frage-Antwortspiel mit Jesus hätte er sicher auch nicht anders geantwortet,weshalb die abschließende Frage auch an ihn zu stellen ist.In dieser Einbeziehung des Lesers darf man eine schriftstellerische Absicht vermuten(dazu Kap.3).

Die Ungeduld,die in V.17,18a,21 steckt,gibt dem Leser schließlich den Hinweis,daß es im Grunde um etwas ganz Offensichtliches,ein dem markianischen Jesus sehr wichtig Erscheinendes gehen muß.

Erörterungen dazu aus dem Inhalt heraus werden unten folgen,doch wollen wir zunächst unseren Text mit dem bei Mt. und Lk. überlieferten vergleichen.

2.2.Synoptischer Vergleich mit Mt.16,5-12 und Lk.12,1

Beim synoptischen Vergleich unserer Stelle mit den entsprechenden bei Mt. und Lk. ist ähnlich vorzugehen wie bei der Textkritik Kap.1.2., auch auf kleine Bedeutungsänderungen ist zu achten,sie sind dann zusammenzufassen.Die Einordnung in die Werke der beiden anderen Synoptiker wird jedoch erst,nach der inhaltlichen Diskussion des Mk.-Textes,im Kap.4 folgen.

- - - - -

Die Angaben in Mk.8,13(Zurücklassen,Einsteigen,Abfahrt ans jenseitige Ufer) leiten zu unserem Text über.So unterwegs haben "sie" vergessen, Brote mitzunehmen(14a),sofort aber wird gesagt,daß sie nur ein Brot bei sich im Boot hatten.

Schon diese Lageskizzierung ist bei Mt. abgewandelt:
16,4 "verließ er sie und ging hinweg";5 sind "die Jünger" bereits am jenseitigen Ufer und hatten vergessen,Brote mitzunehmen.
Das eine Brot,das Mk.erwähnt,taucht bei Mt.nicht auf,ebenso spielen das

Boot wie die Situation "unterwegs" keine Rolle.

Nach V.15 "gebote er ihnen", während Mt. V.6 "Jesus sagte ihnen" hat. Bei Mk. wie bei Mt. folgt als Redestück Jesu (=Logion) die Warnung "vor dem Sauerteig", jedoch hat Mt. nicht die Pharisäer und Herodes im Sinn, sondern bietet die Kombination "Pharisäer und Sadduzäer" (dazu 3.3.u.4.). Auch im Wortgebrauch zeigt sich ein Unterschied, der zusammen mit dem von Lk.12,1 in Kap.2.3. behandelt ist.

Mk.V.15 bzw.Mt.V.6 ist die einzige Stelle unseres Textes, die auch Lukas, fast ganz abgelöst von der Situation bei Mk u.Mt, mitteilt :

Lk 12,1 "Währenddem Sichversammeln der Zehntausende des Volkes, so daß sie einander traten, begann er zunächst zu seinen Jüngern zu sagen: Hütet euch vor dem Sauerteig, der ist die Heuchelei, der Pharisäer !"

Außer dem Logion hat Lk also lediglich noch die Gesprächsrichtung "zu den Jüngern", darüberhinaus bietet er wie Mt eine eigenständige Deutung des Wortes "Sauerteig" an (dazu unten).

Mk führt V.16 weiter "und sie unterhielten sich untereinander: Weil wir keine Brote haben." Dies ist bei Mt fast wörtlich (auch mit wörtl. Rede, s. 1.2.) vorhanden.

Im Vergleich zu V.17 erwähnt Mt.V.8, wie auch schon V.6 Jesus ausdrücklich, ebenso V.5 "die Jünger".

Von den 3 Fragen bei Mk hat Mt die erste wie dieser, schiebt aber den Ausruf "Kleingläubige!" ein. Die zweite Frage des Mk-Textes hat er nur zur Hälfte (9a), während die dritte ganz fehlt.

Ebenso fehlt bei Mt die Mk 18a zitierte alttestamentliche Wendung (s. 2.3.u.3.1.).

Mk führt 18b fort mit der Frage nach der Korbzahl nach der Speisung der 5000. Die Jünger antworten.

Mt hat V.9b die Stelle fast wörtlich, doch ist die Frage bei ihm rhetorisch - die Jünger brauchen nicht zu antworten.

Ebenso schließt sich V.10, wieder rhetorisch, die Frage nach der Korbzahl bei der Speisung der 4000 an. Mk hingegen hatte V.20 wieder die Beantwortung durch die Jünger gefordert und die Frage etwas umständlicher gestellt.

V.21 fragt er "Versteht ihr noch nicht?"; ganz ähnlich Mt 11a "Wie versteht ihr nicht...?", doch alles, was jetzt bei ihm folgt (=Deutung) finden wir nur hier :

Er schließt den Nebensatz an "..., daß ich nicht von Brot zu euch gesprochen habe?", um 11c den Jesus-Ausspruch aus V.6 "Hütet euch aber vor dem Sauerteig der Pharisäer und Sadduzäer!" zu wiederholen.

V.12 liefert er schließlich die Erklärung zur Sauerteigwarnung, die Mk ja nirgends ausdrücklich hat :

"Da sahen sie ein, daß er nicht gemeint hatte, sie sollten sich äuten vor dem Sauerteig, sondern vor der Lehre der Pharisäer und Sadduzäer."

Noch kürzer hatte ja Lk 12,1 erklärt "...der ist die Heuchelei der Pharisäer." (s.o.).

- - - - -

Unsere Betrachtung hat ergeben, daß Mt gegenüber dem Mk inhaltlich und formal fast durchweg die kürzere Lesart aufweist :

V.5 fehlen gegenüber 14 die Situation "unterwegs" und das "eine Brot". Die erhitzten Fragen Jesu V.8,9a bieten nur einen Teil von 17, die Stelle V.18a fehlt ganz.

Ebenso sind die Fragen nach den Speisungen V.9,10 gegenüber 18b,19,20 kürzer und rhetorisch verwendet.

Längere Lesarten hat Mt an den Stellen, wo es um die eindeutige Kennzeichnung der teilhabenden Personen geht :

V.6 u.8 "Jesus"; 5 "Jünger"; 8 "Kleingläubige".

Länger liest Mt auch das Ende unseres Textes :

Jesus korrigiert 11b.c. "Brot" in "Sauerteig", indem er zum zweitenmal warnt. Daraufhin erkennen die Jünger, daß er "die Lehre der Pharisäer und Sadduzäer" gemeint hat.

Der Text hat damit Erklärung und Abschluß gefunden, liest sich also gegenüber Mk wieder glatter, wirkt jedoch durch die doppelte Umdeutung Brot-Sauerteig-Lehre sehr konstruiert.

Auch Lk hat eine Deutung des Sauerteigwortes, doch handelt es sich bei ihm nicht um eine selbständige Geschichte. Auf den veränderten Zusammenhang bei Lk wird Kap.4 eingegangen werden.

Das Gesagte läßt, zumindest im Falle des Mt, die Abhängigkeit von Mk sehr wahrscheinlich erscheinen, ja, wie wir unten sehen werden, ist sie sogar sicher und entspricht damit der unbestrittenen Verstellung, daß Mt das Mk-Evangelium gekannt und interpretiert hat.

Das führt uns weiter zu der Frage, was denn jetzt Mk eigentlich gekannt hat; hat auch er Schriftliches übernommen und interpretiert ?

Um hier einen Ausgangspunkt für inhaltliche Betrachtungen zu gewinnen, wollen wir zunächst unseren Mk-Text auf seine stilistischen Eigenheiten hin untersuchen.

2.3. Stilistische Betrachtungen

Die Formulierungen unseres Textes weisen, besonders im vorderen Abschnitt (V.14-17b), Eigenheiten auf, die von den Auslegern als Hinweise auf altertümliche, von Mk übernommene (= "vormarkinische") Tradition angesehen werden.⁴⁾ Dabei wird als Beurteilungskriterium auch der "aramaisierende"

(bzw. "semitisierende") Stil derselben herangezogen.

Grundlegend ist dazu zweierlei zu fragen.

Zunächst: liegen überhaupt Formulierungen vor, die aramaisierend (bzw. semitisierend) lesen?

Dann aber auch: lassen sich solche von denen des Evangelisten trennen? Dazu ist wieder versweise vorzugehen.

V.14 a ist "...vergessen, (mit) zunehmen" durch den Gebrauch von "e p i - l a n t h a n e s t h a i" und "l a b e i n" wiedergegeben, zweier Verben, die in dieser Bedeutung bei Mk nicht mehr vorkommen.⁵⁾

14 b wiederholt den Sachverhalt von a (kein Brot), ohne aber den Wortlaut genauer beizubehalten; es ist b "synthetisch-parallel" an a angefügt, eine Stilfigur, die als semitisch geprägter Parallelismus (ausschmückend?) angesehen wird.⁶⁾

14 b ist überdies eine Ausnahme von dem Brotmangel gemacht: "und wenn nicht ein Brot, hätten sie keins gehabt." lesen die ältesten Textzeugen (s.1.2.), während andere geglättet haben.

Das "wenn nicht" (e i m ä), ursprünglich konditional, ist wie deutsches "außer" verwendet, kennzeichnet also den "Ausnahmesatz".

Diese Konstruktion tritt bei Mk relativ häufig auf, hat hier aber die seltsame Besonderheit, daß die Ausnahme ("wenn nicht ein Brot..") vor der verneinten Aussage (".., hätten sie keins..") steht.

Man sieht auch hier semitischen Einfluß geltend (Anm.6).

Weitere Besonderheiten finden wir in dem Gebrauch von "er gebot" (d i e - s t e l l e t o), "seht, hütet euch" (h o r ä t e , b l é p e t e) und natürlich "Sauerteig" (z ý m ä) in V.15, die bei Mk sonst nicht belegt sind.⁷⁾

Uns fällt weiterhin die ständige, ungeschickte Anreihung mit "und" auf (14a.b., 15, 16, 17, 19, 21), ebenso wie der häufige Gebrauch von Partizipien (14, 15, 17, 18) Stileigentümlichkeit besonders des Mk und als Hinweis auf "volkstümliche" Schreibweise zu werten.⁸⁾

Anders ist vielleicht die Uneinheitlichkeit im Zeitengebrauch zu werten; dem Imperfekt V.14, 15, 16, 21 steht das Präsens V.17, 19, 20 gegenüber.

Dabei fallen die sog. "Anreihungsformeln" zur Einleitung wörtlicher Rede ins Auge:

V.17a "und (bemerkend) spricht er zu ihnen" = "k a i (g n ù s) l é g e i a u t ȭ i s" (Präsens).

V.21 "und er sprach zu ihnen" = "k a i é l e g e n a u t ȭ i s" (Imperf.)
Tiefere Untersuchungen von J. Jeremias und W. Marxsen haben nun ergeben, daß die erstere Formel als Indiz für eine "vormarkinische" Schicht der Überlieferung anzusehen ist, während wir in der letzteren die Anreihungsformel des Mk vor uns haben.⁹⁾

Die Warnung Jesu V.15 ist durch die Verwendung zweier Wörter für "sehen" mit der Präposition "vor" (a p ó) und nachfolgendem Genitiv ausgedrückt. Diese Verwendung des Genitivs nach Verben des Fürchtens u.ä. (allg. "Separativa") ist bereits klassisch bezeugt, doch will man im vermehrten Auftreten dieser Konstruktion bei Mk (und im übrigen NT) semitischen Einfluß gelten sehen.¹⁰⁾ Dieser wäre jedoch im Einzelfall dann nicht nachzuweisen!

Darüberhinaus hat die Parallelüberlieferung bei Mt und Lk mit dem Gebrauch von "p r o s é c h e t e" für "hütet euch" Anlaß zur Spekulation über eine dem Mk parallele Tradition gegeben (Anm.10).

Der Ausdruck für "untereinander" V.16a ist bei Mk auch anderwärts belegt und immer verbunden mit Verben des Sagens (dazu 3.1.)¹¹⁾.

16b ist nach der Bezeugung (1.2.u.2.2.) die Lesung mit direkter Rede vorzuziehen. Sie wirkt volkstümlich und ist daher oft geglättet (Anm.8).

Es folgt eine Kette von verneinten Fragesätzen (17c, 18, 19a, 21), auch in ihrer Anordnung sicherlich Stilmittel des Evangelisten (s.2.1. und unten), wobei 18 von der Satzstellung her sowohl Aussage-, als auch Fragesatz sein kann (rhetorische Frage?).

17d steht das Wort für "verhärtet" = "p e p o o r e o m é n ä n" als Partizip Perfekt und drückt damit einen Zustand als Resultat einer vergangenen Handlung aus.¹²⁾ Es hat, gemeinsam mit den Worten "Herz" und "begreifen" bzw. "verstehen" theologisches Gewicht (Kap.3.1.).

"Begreifen" = "n o ē ī n" und "verstehen" = "s y n i é n a i" nebeneinander können als zwei Worte, die das Gleiche umschreiben wollen (z.h. als "hén díá díóin") angesehen werden, und damit als Stilmittel zur Verstärkung der Frage 17c.

V.18 hingegen, auch mit dem Hang zur predigthaftern Verdeutlichung, ist als nicht ganz wörtliche Entlehnung aus dem Sprachgebrauch der Septuaginta anzusehen (Jer.5,21; Ez.12,2).¹³⁾ Durch seinen Anklang an Mk.4,12 wird uns der Vers noch beschäftigen.

Das nun Folgende greift unter Vorgabe der Erinnerung (m n ä m o n e ú e i n) auf die beiden Speisungsgeschichten zurück, deren Zahlenangaben hier als Gerüst einer Inhaltsskizze verwendet sind.

Der Sprachgebrauch stimmt mit den beiden verschiedenen Wörtern für "Korb" (k o p h i n o s V.19 mit 6,43; s p ý r i s V.20 mit 8,8) wörtlich mit dem der beiden Speisungsgeschichten überein.

Andererseits sei auf den Sprachgebrauch V.19 für "brechen" (k l ā n) hingewiesen, der sich an 8,6, nicht an 6,41 orientiert.

Wieder anders V.20 "Füllungen" (p l ä r o é m a t a) aus 6,43, nicht, wie zu erwarten, aus 8,8, während V.19 "voll" (p l ā r ä s) keine Parallele in den Speisungsgeschichten hat, hingegen bei Mk 4,23, aber auch bei den beiden Speisungsgeschichten des Mt (14,20; 15,38).

Interessant, darauf hinzuweisen, daß Mt V.9.10 diese Kompliziertheiten nicht mitmacht: Die Worte für "brechen" und "voll" bzw. "Füllungen" fehlen; "k o p h i n o s" und "s p ý r i s" für "Korb" sind zwar beibehalten, jedoch in einheitliche Kasus gebracht.

Anscheinend hat für Mt die predigthafte Vergegenwärtigung des Mk bezüglich der Speisungsgeschichten nicht dieselbe Bedeutung (vgl. 3.2.u.4.).

- - - - -

Aus unserer Betrachtung ergibt sich zunächst, daß der Einfluß semitisierender Formulierungen für V.14f. wahrscheinlich, und, in Verbindung mit einigen für Mk sprachlichen Besonderheiten, für diesen atypisch ist. Einen Hinweis auf Uneinheitlichkeit unseres Textes gibt sodann der Vergleich der Anreihungsformel V.17a mit 21.

Auffällig weiterhin die Anreihung der (meist negativ gestellten) Fragesätze V.17c-21 mit ihrer predigthafte Vergegenwärtigung unter Einbezug eines Schriftwortes.

Dazu ist unsere Beobachtung aus 2.1., daß der Leser direkt angesprochen werden soll, heranzuziehen.

Trotz einiger Probleme im Sprachgebrauch scheint es klar, daß dem Verfasser von V.19f. die Speisungsgeschichten in gleicher Reihenfolge und Terminologie wie in der von Mk gebotenen vorlagen, und es hat nie jemand daran gezweifelt, daß es sich hierbei um den Evangelisten selbst handelt. Damit wäre schon an dieser Stelle zumindest V.17c-21 als predigtartige Auslegung des Mk erkannt, die sich dann aber auf etwas bereits Vorliegendes, ein "Traditionsstück" beziehen müßte.

Dieses glauben wir in 14-17a(& b) zu erkennen.

3. Inhaltlich-theologische Probleme

In der formalen Diskussion unseres Mk-Textes konnten wir bereits dessen Zweiteilung feststellen :

Der vordere Abschnitt des Textes enthält die Situation des Brotevergesens und ein darauf bezogenes Gespräch, welches das Wort vom Sauerteig trägt.

Hingegen reflektiert der hintere Abschnitt predigtartig die vorausgegangenen Speisungswunder. Er ist so auf den vorderen bezogen, daß man ihn als Auslegung desselben durch den Evangelisten auffassen kann.

Ausgang dieser Auslegung scheint das "Jüngerunverständnis zu sein. Von daher soll zunächst der inhaltlich-theologische Einstieg zum Text gesucht werden(3.1.).

Um tieferes Verständnis zu gewinnen, müssen wir sodann auf die Bedeutung der Speisungswunder bei Mk eingehen(3.2.), um schließlich von daher sein Verständnis vom Sauerteigwort zu erschliessen(3.3.).

Abschließend ist die Frage nach dem von uns in V.14-17b vermuteten, von Mk übernommenen und ausgelegten Traditionsstück zu stellen.

3.1. Das Jüngerunverständnis

Wie bereits festgestellt, beziehen sich V.17.18.21 direkt auf die Verständnislosigkeit der Jünger, wie sie in der Abfolge von V.15/16 deutlich wird. Das wollen wir an dieser Stelle zum Anlaß für einige Betrachtungen über das sogenannte "Jüngerunverständnis" nehmen.

Es ist ausgedrückt durch die Frage danach mit den Verben "begreifen" bzw. "verstehen" (= n o e i n / s y n i e n a i; V.17.21), den Gebrauch der aufeinander bezogenen Worte "verhärtet" (p e p o o r o o m é n ä) und "Herz" (k a r d í a) in V.17d und des Spruches V.18:

"als Augen habende seht ihr nicht, und als Ohren habende hört ihr nicht!?" Um den Inhalt dieser Ausdrücke zu erfassen, müssen wir stellenvergleichend (=konkordanzmäßig) vorgehen.

So finden wir eine augenfällige Parallele zu diesen Ausdrücken anschließend an die Seewandelgeschichte(6,45-52), welche wiederum auf die Speisung der 5000 folgt :

6,51 "Und er stieg zu ihnen ins Schiff, und der Wind legte sich.

Da erstaunten sie bei sich selbst in höchstem Maß;

52 denn sie verstanden nicht (s y n ä k a n) über den Broten, sondern ihr Herz war verhärtet (h ä k a r d í a p e p o o r o o m é n ä)."

Die Seewandelgeschichte wiederum hat starke Ähnlichkeit (Dublette?) mit der Seesturmstillung 4,35-41. Und wir sehen auch dort, wenn auch nicht so sehr im Wortgebrauch, so doch bedeutungsmäßig starke Ähnlichkeit mit 6,52 und dem dort angesprochenen Unverständnis :